

Der Führer auf dem Kufshäuser

Der Führer trat am Montagvormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfeier auf dem Büdberg an. Die Fahrt ging über Hildesheim, in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausschüttete. In einem Harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Über Nordhausen ging die Fahrt dann in die Goldene Aue, aus der die Höhenzüge des Kufshäusergebirges stiegen. In zahlreichen Serpentinen ging es dann immer zum Gipfel des deutschen Sogenberges, auf dem sich das 1896 geweihte Kufshäuser-Nationaldenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönste gelegenen deutschen Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durch das deutsche Land schweift.

Der Führer besichtigte das dem Deutschen Reichskriegsverbund Kufshäuser gehörende Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere auch die Ehrenhalle, in der über Opfersteine die Fahnen der Kriegervereine aus den Gebieten aufbewahrt werden, die Versailles Deutschland nahm. In dieser Halle befindet sich jetzt auch eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerbewegung.

Die Fahrt, das unvermeidliche Aufstauchen des Führers in verschiedenen Orten brachte manchem Volksgenossen ein unverhofftes Erlebnis; aus den Häusern und von den Arbeitsstellen kamen sie herbei, alle einig die gleiche Begeisterung. Am Kufshäuser hatten sich bei der Abfahrt des Führers schon hunderte eingefunden, wie durch Zauberwort auf die Waldhöhen gerufen. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht und bei der Weiterfahrt standen sie überall in Gruppen an der Straße und in den Orten, voran die deutschen Modelle, von denen jedes dem Führer die Hand drücken wollte.

Warnung an Litauen

Memelunterzeichner fordern Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes

Aus Tilsit wird gemeldet: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommen, England, Frankreich und Italien, in Kowno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrag ihrer Regierung gegen die litauischen Vertragsverhandlungen im Memelgebiet Verhandlung einzulegen.

Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverträglichkeit der Verträge notwendig sei, die geschmähtigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Der litauischen Regierung soll weiter die Mitteilung gemacht werden sein, daß mit der Prüfung der fürzlich den Unterzeichnermächten in Genf überreichten Memelbeschwerde ein juristischer Ausschuh beauftragt worden sei. Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens in Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

15 Jahre Technische Nothilfe

Ein Schreiben des Reichsinnenministers.

Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe hat Reichsinnenminister Dr. Frick an die Reichsführung der Technischen Nothilfe ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Technische Nothilfe durch ihre ständige Bereitschaft während Deutschlands größter Not dazu beigetragen hat, für Staat und Volk gefährliche Situationen zu überwinden. Das selbstlose Beispiel der ihr angehörenden Männer der Tat habe schließlich vielen schwankenden Volksgenossen Mut und Halt gegeben, und dem Gedanken praktischer Volksgemeinschaft mit zum Siege verholfen.

Der Reichsminister dankt den ehrenamtlichen Führern und Mitarbeitern der Technischen Nothilfe für ihre zielbewußte erfolgreiche nationale Tätigkeit in den Jahren schwerer innerer Kämpfe und jedem einzelnen der treuen Helfer für all das, was sie in der Vergangenheit im Interesse des Gemeinwohls für Staat und Volk geleistet haben. Der Minister schließt mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft der Technischen Nothilfe und verbindet mit Ihnen die Erwartung, daß ihre Angehörigen auch weiterhin wettbewerben mit anderen das neue Reich tragenden Organisationen und dazu beitragen, im Sinne der Grundzüge der nationalsozialistischen Bewegung die Ziele des nationalsozialistischen Staates zu verwirklichen.

Nothilfsarbeiterzahl halbiert

Unterbringung der Wohlfahrtsarbeitslosen.

Aus einer ausführlichen Darstellung der Reichsanstalt über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit ergibt sich, daß die Zahl der Nothilfsarbeiter gegenüber dem Höchststand am 30. April d. J. um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Ihre Zahl betrug Ende August nur noch 292 000 gegenüber mehr als 601 000 Ende April.

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse und der Senkung der Arbeitslosenziffer in diesem Zeitraum darf die Tatsache dieser starken Senkung der Nothilfsarbeiterzahl nicht außer acht gelassen werden, da außer dem Rückgang der Arbeitslosenzahl auch diese mehr als 300 000 bisherigen Nothilfsarbeiter von der freien Wirtschaft inzwischen aufgenommen worden sind. Ende August liefen an Nothilfsarbeiten 7063 Maßnahmen, von denen 2677 Meliorationen waren. Mehr als ein Drittel der Nothilfsarbeiter war bei Meliorationen beschäftigt. Die Aufgliederung der Nothilfsarbeiter nach den Untersuchungseinrichtungen, in denen sie vor der Zuweisung zur Nothilfsarbeit betreut wurden, zeigt die Planmäßigkeit, mit der die Reichsanstalt die Unterbringung der Wohlfahrtsarbeitslosen, also der im allgemeinen besonders langfristig Arbeitslosen betreut. Ende August betrug der Anteil der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen an der Gesamtzahl der unterstütteten Arbeitslosen 40 Prozent, der Anteil der aus der öffentlichen Fürsorge stammenden Nothilfsarbeiter an der Gesamtzahl der Nothilfsarbeiter hingegen 50,8 Prozent.

Aufgaben des Landjahres

Im Landjahr wurde bisher ein Teil der schulentlassenen preußischen Volksschuljugend für etwa ein Jahr internatmäßig auf dem Lande zusammengefaßt zum Zwecke nationalpolitischer Erziehung. Bisher kam diese Jugend aus dem Dunkel der Arbeiterwohnungen in den zur Gründerzeit geschaffenen Industrievierteln der Großstadt unmittelbar in die Fabrik. Es gab dort wenige oder gar keine Ferientage, keine Möglichkeit, das deutsche Land und deutsche Stämme kennenzulernen, kaum einen Blick ins Freie, dagegen eine Atmosphäre von Haß, Unzufriedenheit und Gefühl der Unterdrückung. Die andere Möglichkeit war, daß die Jungen arbeitslos zu Hause blieben mit dem Gefühl, überflüssig und vielleicht lästig zu sein, ohne Aufgabe und ohne Weg.

Das Landjahr befreit diese Jugend vom Industrievier- tel und von der Fabrik. Es führt sie hinaus in andere deutsche Landschaften und Stämme, schläft sie zusammen in Kommeradschaften und im Internatsebenen. Dieses Erleben trifft die deutsche Jugend des Landjahrs im bildungsfähigsten Alter der Reifezeit, im Alter von 14 bis 16 Jahren. Wenn nun in diesem Jahre und wohl auch in den nächsten Jahren nicht die gesamte Volksschuljugend sondern nur ein Teil davon am Landjahr teilnehmen soll, so er- gibt sich die Frage nach der Auswahl dieses Teiles. Wie kein Tischler oder Bildschnitzer schlechtes Holz in Arbeit nimmt, sondern sich vielmehr nur die besten Stücke und Holzarten aussucht, die eine fiktive Bearbeitung lohnen, ebenso mußte auch die Auslese für das Landjahr die biologisch, charakterlich und geistig Besten aus der jeweils in Frage kommenden Volksschulgeneration herausuchen.

Da also das Landjahr eine positive Auslese jammeln soll, und die Auslese allgemein zu den wichtigsten Aufgaben in der Jugend- und Volkszerziehung gehört, scheint es notwendig, dazu noch eine grundhafte Bemerkung zu machen. Es gibt nämlich zwei Methoden der positiven Auslese, ebenso wie es nach der kulturpolitischen Rede des Führers auf dem vorjährigen Parteitag zwei Methoden der Rassen-Auslese gibt. Man kann den Typ der nordischen Rasse durch Messen und Zählen feststellen und dann alle Menschen eines Volkes nach Maß und Zahl in nordisch und nichtnordisch, wertvoll und wertlos gliedern. Man kann aber auch anstatt von dem Ercheinungsbild einer Rose von ihrem Erbcharakter ausgehen und dementsprechend Forderungen, Kampfziele und Leistungen vor einem Volke aufstellen, die dem Erbcharakter der nordischen Rasse entsprechen und daher von den roßlich wertvollen Elementen des Volkes wahrscheinlich am besten erfüllt werden. Wenn z. B. der Nationalsozialismus in einer Zeit liberalen Privatlebens und liberalen Gehenslagers den völkischen Staat als Kampfziel aufstellt, dann werden nur diejenigen Mitglieder des Volkes einen solchen Kampf mitkämpfen und durchhalten, die charakterlich dazu am besten geeignet sind. So wird durch Bewährung und Leistung automatisch eine Auslese sich sammeln.

Ebenso geht es mit jeder Auslese in der Volks- und Jugenderziehung. Man kann wie etwa einige Wunder- völkerbünde früherer Zeit eine Auslese in der Form herstellen versuchen, daß man die vorhandenen besten und tüchtigsten Elemente in einem Bunde zusammenfaßt. Es entsteht dann aber die Gefahr, daß ein solcher Auslesebund, der gewissermaßen eine Auslese an sich darstellt und dem keine bestimmten Aufgaben gestellt sind, in eine gewisse Hohlheit und in einen leeren Aristokratismus verfällt, der sofort beginnt, leicht tömlich zu wirken, wenn die Bundesmitglieder etwa unter dem Titel „Wir Besten“ auftreten.

Der andere Weg der Auslese ist auch auf diesem Ge- biet der, daß bestimmte Leistungen gefordert werden, und daß eine strenge Ausbildung einsetzt. Das Landjahr mit dem Ziel nationalpolitischer Erziehung stellt bestimmte Forderungen auf und richtet eine bestimmte Ausbildung ein, und zwar im bildungsfähigsten und häufig für das Leben entscheidenden Alter. Weiterhin wirkt es infolge seiner einjährigen Dauer nicht als eine Auslese der vorhandenen Besten sondern als eine Bildung guter Anlagen zu guten Leistungen. Da überdies die Jugend in der Reifezeit vom 14. bis 16. Lebensjahr nur gezwungen in Schulstunden stillsitzt, um fertige Lehrstücke in sich aufzunehmen, da sie vielmehr in diesem Alter des Werdens eine starke Neigung besitzt zum eigenen praktischen Tun und Denken, zur Befreiung des eigenen Ich durch Bewegung und Tätigkeit, so ist auch insofern das Landjahr für dieses Jugendalter der Schule vorzuziehen.

Wenn das Leben im Internat Kameradschaft, Zuverlässigkeit notwendig erfordert und erzielt, wenn sportliche Übung und Arbeitsdienst im Internatsgarten und beim Bauern die Unterordnung, die Selbstständigkeit und Fähigkeit des einzelnen fördern müssen, dann wird auf der anderen Seite die nationalpolitischer Erziehung keineswegs im rein Praktischen steckenbleiben. Man kann die Meinung vertreten, daß eine Instruktionsstunde einer Mannschaft am Sandkasten bei der Herstellung von Geländeformen und geschichtlichen Situationen wie etwa großen Schlachten ebensoviel erdkundliche und geschichtliche Kenntnisse vermitteln kann, wie das in der Schule durch den Lehrer geschieht. Durch den Arbeitsdienst im Internatsgarten, in der Heimwirtschaft und vor allem in den Bauernwirtschaften des nächsten Dorfes können bei ergänzender Instruktion durch den Heim- und Abteilungsleiter ebenso Biologie, Botanik und Zoologie gelernt werden wie aus den Schulbüchern. Schließlich kann der nationalpolitischer Unterricht in der Behandlung dringender Lebensfragen unseres Volkes einen weltweiten Blick öffnen etwa in das Feld des europäischen Völkerbundes, in das des Fernen Ostens und in das der entscheidenden geistigen Kämpfe unserer Tage. In all diesen Fällen werden die Jungen fremde Länder und Völker mit Interesse und im direkten Zusammenhang mit ihrem eigenen Schicksal kennenzulernen. Sie werden auf diesem Wege viel mehr, viel leichter und fester lernen können, als das durch die interessenlose, rein wissenschaftliche Schulbetrachtung in den zusammenhanglosen Einzelschülern möglich ist.

Wenn schließlich im Landjahr am Ende eines Jahres jeder dazu begabte Junge gelernt haben sollte, eine kleine Abteilung im Stubendienst und im Heimdienst, im Arbeitsdienst und im Geländeport und auf Fahrt zu führen, wenn er ein festes und sicheres Auftreten vor der Front gelernt hat mit der Fähigkeit, vor der Front frei zu sprechen und

deutliche Kommandos zu geben, dann haben wir im Landjahr eine Jugend erzeugt: kraftvoll und selbstständig, entschlossen und beweglich, an Disziplin ebenso wie an Führung gewöhnt, bekannt mit der Freiheit und Schönheit deutscher Landschaften und mit der Arbeit des deutschen Bauerntums, eine Jugend ausgetrieben und geeignet für die Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat.

Verhandlungen mit Ungarn

Landwirtschaftsbesprechungen in Budapest.

Budapest, 2. Oktober.

In der Landwirtschaftlichen Kammer in Budapest trafen die Führer der ungarischen Landwirtschaft mit Vertretern des deutschen Reichsnährstandes zusammen, um die Möglichkeiten eines weiteren, für beide Länder möglichen vorteilhaften Ausbaues der sich ergänzenden landwirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Ungarns zu erörtern.

Die Besprechung ergab, daß auf solche Weise tatsächlich in vieler Hinsicht eine besonders günstige Ablösung der beiderseitigen Interessen aufeinander und damit eine Förderung und Verstärkung der landwirtschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der ungarischen Landwirtschaft erreicht werden können.

Es wurde daher beschlossen, einen ständigen deutsch-ungarischen gemischten Ausschuß von Bauern und Landwirten zu errichten, um künftig hier alle Fragen in offener Aussprache zu erörtern, die sich aus der Praxis der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiete ergeben.

Regierungswchsel in Spanien

Die spanische Regierung hat am Montagnachmittag ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper rechtfertigte seine bisherige Politik. Anschließend erklärte der Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, seine Partei werde die Regierung nicht mehr unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbeschluß der Regierung mit.

Der Präsident der Republik nahm das Rücktrittsgebot des Gesamt-Kabinetts an.

Samper gab dem Stabschefen des Rat, das Parlament nicht aufzulösen, sondern aus ihm eine Mehrheitsregierung aus der Grundlage der Radikalen Partei mit Einschluß der Agrarier und der Katholischen Volksaktion zu bilden. Das Parlament hat sich bis zur Löschung der Krise vertagt. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung von marxistischen Gewalttaten sind außerordentlich verstärkt worden.

Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit

Roosevelt über seine Wirtschaftspolitik.

Washington, 2. Oktober.

Präsident Roosevelt hielt über sämtliche amerikanischen Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Roosevelt betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe, und versicherte, daß er an dem neuen Kurs und an dem Kursesystem festhalten werde. Dann wandte sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm Verschwendug öffentlicher Mittel vorwürfen, und erklärte, daß das Kursesystem mit gewissen Änderungen zu einer dauernden Einrichtung erhoben werden soll.

Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführung einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne.

Angesichts Bedeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigen, machte Roosevelt nicht.

Kommunistischer Aufstand in Kuba

Die kubanische Regierung hat über die Provinzen Havanna und Santiago den Belagerungszustand verhängt, nachdem es ihr gelungen war, einen kommunistischen Aufstandsplan aufzudecken. Dreißig ehemalige Offiziere wurden verhaftet. Das Einkreisen der Regierung erfolgte, weil in verschiedenen Gegenden Havannas sechzigtausend Bomben zur Explosion gebracht worden waren. Die Regierung teilte mit, daß sie die Lage vollkommen beherrsche.

Vom Personenzug überschritten

Karlsbad, 2. Oktober. An der Kreuzung mit der Staatsstraße Karlsbad-Schläckenweth stieß ein Personenzug aus Karlsbad mit einem Personenzugwagen zusammen. Der Bahnwärter hörte, wie er bei seiner Vernehmung ausagierte, die Särente geöffnet, um den Kraftwagen noch durchzulassen. Der Wagen blieb jedoch auf den Schienen stehen und wurde von dem Personenzug 200 Meter mitgeschleppt. Von den vier Insassen waren zwei auf der Stelle tot. Eine Frau starb während der Beförderung ins Krankenhaus, eine weitere liegt im Sterben.

Blutiges Geleit mit Banditen

New York, 2. Oktober. Eine Verbrennerbande überfiel in der Nähe von St. Jacobs in Illinois ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück lagen. Alle vier gehörten sofort dem Ruf „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson jedoch, der sich nicht ohne Widerstand befreien lassen wollte, griff zum Revolver und tötete einen der Banditen. Es entpankte sich ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause benutzten die Verbrenner, um einen der wehrlosen Gäste, einen alten Mann, der ohnungslos das Haus betrat, zu erschießen. Jackson nahm darauf den Kampf mit frisch geladenem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hierauf traten die Banditen den Rückzug an und fuhren unter Aufnahme ihrer beiden toten Spiege-

jetten in ihrem Kraftwagen davon. Vor einem Krankenhaus in St. Jacobs hielten sie einen Augenblick an, wichen die Leichen aus das Pfosten und machten sich dann aus dem Staube.

Mutter und drei Kinder verbrannten

Regensburg, 1. Oktober. Nachts war in der kleinen Ortschaft Leitershausen bei Langquaid (25 Kilometer südlich von Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein Anwesen in Flammen legte. Dabei fanden die 29 Jahre alte Dienstmagd Württemmendorfer und ihre zwei Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie den Tod in den Flammen. Die vier Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Magd hatte vergleichsweise verbracht, ihre Kinder, von denen eins 14 Tage und das andere ein Jahr alt war, zu retten.

Goslar, die Reichsbauernstadt

"Mauern und Dächer des Altertums" neben lebendigster Gegenwart.

RDB. Am Fuße des romantisch schönen Oberharzes erhebt sich die alte Kaiserstadt, die auf tausende Jahre ruhmreicher deutscher Geschichte zurückblicken kann. Unter Kaiser Heinrich I. begann der Glanz der kaiserlichen Stadt, um ununterbrochen durch zwei Jahrhunderte zu leuchten. Goslar war die bedeutendste Stadt des rechtsrheinischen Kaiserlands, war Metropole der deutschen Kaiserzeit. Nach der langen Zeit des Wandertums deutscher Könige gründeten die deutschen Kaiser in Goslar ihren festen Wohnsitz, an dem die deutschen Reichstage mit unbeschreiblichem Pomp abgehalten wurden. Erst später, als der ewig versuchende Süden die deutschen Herrscher immer mehr anzog, verlor Goslar als Kaiserstadt an Bedeutung. Heinrich der Löwe sah Goslar als Preis für die Hilfe, die er Friedrich Barbarossa leisten sollte. Doch konnte sich Barbarossa nicht dazu verstehen, in diesen Handel einzumischen; um die schöne Harzstadt ging die Freundschaft zwischen den beiden Großen zu Grunde. Mit den hohen Täufen ging auch die Glanzzeit Goslars zu Ende.

Aus der Kaiserstadt ward nun die Bürgerstadt. Es gelang den Bürgern, in den Besitz der wertvollen Gruben des Rammelsberges zu kommen, die erst Eigentum der Kaiser, dann des Adels waren. Bergbau, Handel und Verkehr ließen die Bürger reich werden, die ihrem Reichtum bald auch im Städtebau Ausdruck gaben. In jener Zeit, da Goslar auch eine der mächtigsten Städte der Hanse war, entstanden die prächtigen Bürgerbauten, die wir heute noch bewundern, wurde uns die Stadt zur Abwehr beutelhungriger Nachbarn eine stark Befestigung gelegt.

Schwere Tage hatte Goslar durchzumachen, als im 16. Jahrhundert der Braunschweiger Herzog die Stadt zu erobern versuchte und der Kampf mit einer Niederlage der Goslarer endete. Aus den reichen Patriziern wurden verarmte Bürger, Handel und Wandel gingen zurück, und später vernichteten die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges vollständig den Glanz der Stadt. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Goslar Preußen zugesprochen wurde, trat wieder ein zwar langsam aber stetiger Aufstieg der Kaiserstadt ein, und das Dritte Reich brachte Goslar wieder den Beginn einer neuen Glanzzeit: Reichsbauernführer Reichsnährungsminister Walther Darre bestimmte es am 15. Januar 1934 zum Sitz des Reichsnährstandes. Raum eine andere Stadt dürfte sich dazu besser eignen. Im Schatten des lagenwohnenden Brocken, des germanischen Zauberberges, liegt Goslar und blickt hinaus in das weite, fruchtbare Niedersachsenland, jenes kraftvolle, urmächtige deutsche Bauernland, in dem der Landmann seit Jahrhunderten die heilige Scholle bestellt, der edelsten Arbeit einen göttlichen Sinn gebend.

Reich ist Goslar an Denkmälern seiner schlichtsreichen tausendjährigen Vergangenheit. Die Kaiserpfalz, wichtigster Zeuge glanzvoller Kaiserzeit, hatte im Mittelalter so große Bedeutung, daß sie dem Dichter des Nibelungenliedes als Vorbild diente. Damals war sie in der ganzen Welt als die herrlichste Wohnstätte des Königreiches bekannt. Von dieser vergangenen Herrlichkeit berichten heute noch das Kaiserhaus und die St. Ulrichskapelle, die unter einem Bild Kaiser Heinrichs III. in einer vergoldeten achteckigen Kapsel das Herz dieses Fürsten bewahrt. Sein Leib ruht im Dom zu Speyer, sein Herz aber nach seinem Wunsche in dieser Kapelle seiner geliebten Pfalz. Wie viele Denkmäler der Kaiserzeit in den mittelalterlichen Kriegswirren verloren gingen, so wurde auch später noch der ehemals so bedeutende Dom verständnislos abgebrochen; nur eine kleine Kapelle läßt die einstige Pracht ahnen. Um so herrlicher aufliegen die Denkmäler jener zweiten großen Blüteperiode, da das reichsfreie Goslar in spätmittelalterlicher Zeit eine der glanzvollsten unter den deutschen Städten war.

Würdig und gewichtig steht das Rathaus mit seiner offenen Spitzbogenhalle da, das im Inneren in dem Huldigungszimmer eins der kostbarsten Werke spätgotischer Kunst bewahrt. Ihm zur Seite blicken von der Front der Kaiserworth, des ehemaligen Gewandschneider-Gildehauses, acht bunte Kaiserfiguren herab, und in das Plätzchen des Marktes im ersten Becken des Marktbrunnens läßt der ehele Rang der Glocken der Moritzkirche, deren Türme als ungleiche Brüder über dem dunklen Schieferdach des Rathauses aufragen. Was hier so harmonisch zusammenklingt, selbstbewußter Bürgerstolz und demütige Andacht, das findet man allenthalben innerhalb der dicken Mauern.

Und all diese von Menschenhand in Jahrhunderten geschaffene Herrlichkeit liegt inmitten einer gottbegradeten Landschaft. Die Stadt geht über in die duftenden Bergwälder des Harzes. Tage von blendendem Glanze und Tage von tiefster Schwere hat Goslar geschenkt auf seinem Wege von der alten Kaiserstadt über die reiche Hansestadt bis zur Hauptstadt des deutschen Bauernvertrags im Dritten Reich unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Sächsisches

Hartmannsdorf. Bei dem Gewitter, das gestern vormittag in hiesiger Gegend ziemlich heftig auftrat, schlug ein Blitz in das Anwesen des Gutsbesitzers Otto Liebscher im Ortsteil Neubau (obenhalb des Talsperren-Kaffees von Preisch gelegen) und zündete. In kürzester Zeit stand das Haus mit angebauter Scheune in hellen Flammen. Es konnte nur wenig gerettet werden, vor allem aber gelang es doch, das Vieh noch aus dem Stalle zu bringen.

Cunnersdorf. Bei dem am Montag vormittag über unseren Ort liegenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Otto Röhrig hier. Das Dach wurde stark beschädigt. Schaden an Menschen, Tieren wurde nicht angerichtet. Der Besitzer war zur Zeit mit sämtlichen Leuten auf dem Kartoffelfeld.

Cunnersdorf. Das Erntedankfest nahm hier einen sehr schönen Verlauf. Sonntag vormittag 8 Uhr stellte eine stattliche Anzahl SA, Amtsweiler und sonstige Einwohner zum Kirchgang nach Reinhardtsgrima. Anschließend fand die Krönigserlegung am hiesigen Kriegerdenkmal statt. Nachmittags 1/2 Uhr stellte der Festzug. Viele herzliche mit Blumen geschmückte landwirtschaftliche Fahrzeuge waren vertreten. Diese Fahrzeuge stellten die verschiedenen Jahreszeiten von der Saat bis zur Ernte dar. Die vorzüglich gelungene Festzug, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte, zog durch den Ort. Die Häuser waren mit frischen Blumen und Fahnen geschmückt. Der Festzug löste sich am Festplatz auf, wo es noch allerhand Belustigungen gab. Der Männergesangverein "Sängerkreis" Cunnersdorf trug einige Lieder vor. Alle Kinder waren durch den Schulleiter Lehrer Schäfer auf allerhand Belustigungen eingestellt, so daß auch für die Kinder ein reines Kinderfest geworden war. Von den bissigen Fleischern und Bäckern wurden Würstchen und Semmeln den Kindern gespendet, was dort besonders gedankt wird an dieser Stelle. Paul Riemer führte mit sämtlichen jungen hübschen Damen einen Reigen auf. Der Ortsbaurätschler W. Reinhardt hielt alle recht herzlich willkommen und sprach gleichzeitig den Dank aus für alle geleisteten Arbeiten und Unterstützungen zum Feste. Abends fand im Gasthof der Erntekranz statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das wohlgelungene Fest in unserem kleinen Gebirgsdorfsließt recht lange in Erinnerung bleiben.

Johnsbach. Zum zweitmal wurde hier am Sonntag das Erntefest in neuer Form durchgeführt und gelang gut, wozu auch das herrliche Herbstwetter sehr gut Teil beitrug. Einzelne Schmuck und auch teilweise mit Ornamenten und Blumen geschmückte Häuser belebten den Ort als auch den zum Ortsgruppenbereich gehörenden Falkenhain. Das Fest wurde mit einem Erntedankfestgottesdienst im reich mit Symbolen der Ernte geschmückten Gotteshaus am Sonntag vormittag abgeschlossen. Gegen 1 Uhr wurde am Gasthof Falkenhain zum Erntefestzug gestellt. Zwei Reiter in SA-Uniformen eröffneten den Festzug, ihnen schlossen sich die Fahne der Ortsgruppe sowie SA und Jungvolk an. Für die Marschmusik hatte sich die ehemalige Knaubehäfe Ortskapelle in bereitwilliger Weise wieder zusammengefunden und zur Verfügung gestellt. 5 schön geschmückte Festwagen, darunter einer mit einem treuerzig-ruhigen Ochsen gepaart, Landleute in ihren verschiedensten naturgetreuen Berufskleidungen boten Bilder aus dem Alltagsleben der Landwirtschaft, aber trotzdem wurde noch mancher Bekannter aus dem Bauernstand im Juge vermißt. Aber auch die NS-Hago und die Deutsche Arbeitsfront bildeten Gruppen des Festzuges und damit Verbundenheit zum Bauernstand. Der Festzug bewegte sich durch Falkenhain, wo vor dem Kriegerdenkmal ein kurzes Halt gemacht

wurde und von einem Mädchen ein Prolog zum Vortrag gelangte, während Bürgermeister Schwenke in kurzen Worten des Tages der Ernte gedachte. Gedenkorte fand die im Weltkrieg gefallenen Ortsheimwohner statt, während sich Fahne und Wimpel senkten. Nachdem ein Erntekranz am Denkmal niedergelegt worden war und die Masse das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, ging es dann weiter nach Johnsbach bis in das Niederdorf und zurück zum Kriegerdenkmal vor dem Friedhof, wo Aufführung genommen wurde. Hier leitete der Männergesangverein die Feier mit dem Gesang "Krone mit Segen" ein, worauf Dr. Reinhard, Immermann einen sinngeladenen und eindrucksvollen Prolog ausdrucksstark zum Vortrag brachte, allgemeiner Gesang des Liedes "Liebe den Herrn" schloß sich an. In markigen Worten ergreifte hierauf Bürgermeister Borner das Wort zur Gedenksprache. Er gedachte des vorjährigen Erntedankfestes und weiteren Aufbaues des dritten Reiches unter Hitlers Regierung. Doppelt dankbar möchte der Bauer insgemein sein, daß es nicht Verhängnisse gebe wie beim Bauer in Russland, wo so mancher Hungers sterben müsse, daß es aber auch froh der erst noch viel schlechter aussehenden Ernteverhältnissen es immer noch besser gekommen sei, insbesondere möchten aber die Einheimischen Gott dafür dankbar sein, daß sie vom Unwetter verschont geblieben sind. In ehrenden Worten gedachte Redner derjenigen, die für das Vaterland und im Kampf ums dritte Reich gefallen sind. Viele Senken der Fahnen und den Weißen des Liedes vom guten Kameraden wurde am Denkmal ein Erntekranz niedergelegt. Ein Mahnstrahl in poetischer Form mahnte die Bauern zur Treue an ihrer Scholle. Mit dem Lied "Nun danket alle Gott", Dankesworten des Bürgermeisters an alle, die dazu beigetragen hatten, das Fest zu verschönern durch Schmücken der Festwagen und Häuser, durch Belebung am Festzug und besonders der wackeren Kapelle und dem gemeinsamen Gesang mit Musikkbegleitung des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier gegen 3 Uhr ihr Ende. Man sollte nach den Kundmachungen, um die Übertragung vom Bücheberg zu hören und am Abend dem Erntefestmarsch zu huldigen.

Dölitz. Zum Erntedankfest fand am Sonntag morgen gemeinsamer Kirchgang aller Landwirte und Parteiorganisationen statt.

Am Nachmittag stellte der Festzug am oberen Gathof. Viele Festwagen, Ackergeräte und Traktorengruppen gaben dem Juge, der nach dem niederen Gathof und zurück nach dem Turnplatz zog, ein buntes, farbenfreudiges Aussehen. Auch die Siebung hatte einen ausdrucksstark geschmückten Wagen gestellt, der auf einer Säule die Nachbildung eines Siedlungshaus trug. Auf dem Turnplatz wurde nach der Begrüßung ein Reigen um den Erntekranz mit bunten Bändern gezeigt. Dann wurden die Reden des Führers und des Reichsbauernführers Darre durch Lautsprecher anlagen übertragen. Am Abend fand im oberen Gathof Konzert statt, während im niederen Gathof ein Erzgebirgs-Liederabend veranstaltet wurde. Die Veranstalterin war die Siegergemeinschaft Dölitz, die das bekannte Racketrio zur Ausgestaltung des Abends gewonnen hatte. Die Darbietungen dieses Trios waren

Turnen - Sport - Spiel

Ein Tag prächtiger Leistungen im Handball

Das herrliche Herbstwetter scheint auch auf die Handballmannschaften zu übertragen, denn die gestern gezeigten Leistungen sind fast durchweg als recht gut zu bezeichnen. Trotz manchem Torunterschied waren doch die Spiele ausgeglichen.

Gauklasse:

Sportfreunde Leipzig und Sportfreunde 01 Dresden weiterhin in Führung.

Polizeisportverein Dresden - Sportfreunde Leipzig 8:9 (2:6). Die Dresdner Polizisten waren in diesem Treffen von grohem Pech verfolgt und hätten del etwas mehr Glück das Spiel bestimmt gewinnen müssen. Die Leistungen im Feldspiel waren bei beiden Mannschaften gleichwertig. Auch in der Spielhälfte nahmen sich beide nichts, so daß der Schiedsrichter oftmals einschreiten mußte und zwiegleich auch 1 Polizisten und 2 Sportfreundeleute herausstellte. Der Schiedsrichter hatte keinen guten Tag und mußte sogar einen Einspruch der Dresdner hinnehmen.

Tgmb. Pirna - Spielvereinigung Leipzig 5:6 (3:2).

Weitere Ergebnisse:

TGv. 1867 Leipzig - Leipzig-Schönefeld 6:9 (3:3). Sportfreunde 01 Dresden - Chemnitz-Gablenz 12:5 (6:3).

Kreisklasse:

To. Dr. Böhla - To. 1882 17:5 (9:5). To. Dr. Gruna 2. - SG. Chlorobiont 1:8:2 (4:1). To. Dr. Gruna Anabän - SG. Guts Muts Anabän 8:1.

Fußball:

AVD. zu Dresden 2. - Sportheide 2:2:3. SVG. Freital 1. - Südwest 1:3:4 (2:1).

Bezirksklasse:

To. Pulsnitz - To. Oberlichtenau 8:6 (3:3).

To. Jahn Pirna - SG. Dresdenia 9:4 (5:3).

Durch diesen Sieg rettet sich Jahn Pirna von dem Ende der Staffel. Bereits in der 1. Minute ging die Jahnelf in Führung, machte sie aber sehr bald an Dresdenia bis zu einem 3:1 abtreten. Kräftige Angriffe brachten dann das Halbzeitergebnis wieder für Jahn Pirna. Nach der Pause blieb Jahn weiterhin im Vorteil und konnte in gleichen Abständen durch gutes Fußspiel und gute Arbeit der Verteidigung in der letzten Minute den Endstand erreichen.

Christl. Verein Junger Männer - Polfsportvereinigung 11:7 (6:4).

To. Jahn Pirna - SG. Dresdenia 9:4 (5:3).

Durch diesen Sieg rettet sich Jahn Pirna von dem Ende der Staffel. Bereits in der 1. Minute ging die Jahnelf in Führung, machte sie aber sehr bald an Dresdenia bis zu einem 3:1 abtreten. Kräftige Angriffe brachten dann das Halbzeitergebnis wieder für Jahn Pirna. Nach der Pause blieb Jahn weiterhin im Vorteil und konnte in gleichen Abständen durch gutes Fußspiel und gute Arbeit der Verteidigung in der letzten Minute den Endstand erreichen.

SG. Dresdenia - SG. Allianz 35:15.

SG. zu Dresden - To. Coswig 30:23.

Tschi. 1877 - To. Dr. Plauen 49:18.

Neu- und Antonstadt - SG. Allianz 34:17.

AVD. zu Dresden - To. Dr. Plauen 54:32.

To. Coswig - Tschi. 1877 29:25.

Neu- und Antonstadt - To. Plauen 61:15.

To. Freiberg 1. - Dr. Sportclub 1. 5:7 (3:2).

Ein vorzügliches, anständiges Spiel, das nur der glücklichere

Weitere Ergebnisse:

Staffel C:

To. Dr. Leuben - VfB. Sebnitz 9:7 (4:3).

Staffel A:

To. John Pirna - SG. Dresdenia 12:3.

Dr. Spielvereinigung - SG. 1863 12:4.

To. John Heidenau - To. Großröhrsdorf 5:6 (3:4).

Staffel B:

To. Freiberg - D.S.C. 5:12.

Tgmb. Nossen - SG. Guts Muts 5:2 (2:2).

Staffel D:

To. Radeberg - Sportfreunde 01 Dresden 14:6.

Bezirksklasse der Frauen:

Tgmb. Jahn Heidenau - SG. Dresdenia 0:7.

To. Coswig - Polizeisportverein Dresden 0:11.

Fußball:

Bezirksklasse der Männer:

AVD. zu Dresden - Tgmb. Nordwest 26:23 (19:11).

To. Langenbrück - To. Freiberg 34:32 (18:10).

Tgmb. Nordwest - To. Langenbrück 31:31 (17:19).

Bezirksklasse der Frauen:

Neu- und Antonstadt - To. Coschütz 45:15.

Tschi. 1877 - SG. Allianz 35:15.

SG. zu Dresden - To. Coschütz 30:23.

Tschi. 1877 - To. Dr. Plauen 49:18.

Neu- und Antonstadt - SG. Allianz 34:17.

AVD. zu Dresden - To. Dr. Plauen 54:32.

To. Coschütz - Tschi. 1877 29:25.

Neu- und Antonstadt - To. Plauen 61:15.

Stand der Spiele im Handball

Verein Spiele gew. ungew. verl. Tore Punkte:

Gauklasse:

Sportfreunde Leipzig	4	4	-	-	50:16	8:0

<tbl_r cells="7" ix="3" maxcspan="

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 230

Dienstag, am 2. Oktober 1934

100. Jahrgang

Kurze Notizen

Im Saarbrücker Stadtteil Malstatt wurde das von der Deutschen Gewerkschaftsfront errichtete Denkmal für die Opfer der Arbeit einer Nische des Führers der Gewerkschaftsfront, Peter Kieser, eingeweiht. Oberbürgermeister Dr. Reitzen nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt.

Der neue deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg ist am Montag in Mostau eingetroffen. Die Übergabe des Beglaubigungsschreibens wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, wird Bundeskanzler Dr. Schuschnigg Anfang November einen offiziellen Besuch in Rom abhalten.

Der Führer begrüßt Schlageters Vater

Einzelheiten vom Empfang der Bauernabordnungen.

Hannover, 1. Oktober.

Nach der großen Erntedankfeier auf dem Büdberg begab sich der Führer nach Hannover, wo er übernachtete. Vor dem Gebäude des Oberpräsidiums hatten sich am Montag zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die auf die Abfahrt des Führers warteten. Als der Führer erschien und seinen Kraftwagen bestieg, brach die Menge in begeisterte Heilrufe aus.

Über den Empfang der Bauernabordnungen im Rathaus zu Goslar werden noch einige interessante Einzelheiten berichtet. So begrüßte als ersten Vertreter der Bauernabordnungen der Führer den böhmischem Bauern Leo Schlageter aus Schöna im Schwarzwald, den Vater Albert Leo Schlageter, der in Begleitung seiner Pferde sowie des ehemaligen Regimentsameraden seines Sohnes, Hauptmann Pödom, erschienen war. Der 80jährige Vater Schlageter übersetzte dem Führer das Buch „Organisation Heinz“, das das Schicksal Albert Leo Schlageters schildert, und sein Bild zum Andenken an den heutigen Tag. Er trug ihm die Bitte vor, daß das Schlageter-Kreuz auf dem Jakobsberg an der Porta Westfalica zum Andenken an seinen Sohn errichtet werden möge. Auch Reichsminister Dr. Goebels verweilte einige Minuten mit Vater Schlageter im Gespräch.

Büdberg in der Auslandsmeinung

Das Erntedankfest auf dem Büdberg wird von den Berichterstattern der großen französischen Nachrichtenblätter in allen Einzelheiten als eine neue gewaltige Kundgebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der zum Teil sehr ausführlich wiedergegebenen Rede des Führers wird die Auseinandersetzung, daß der Nationalsozialismus nicht kapitulieren werde, besonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des Nationalsozialismus durch alle Volkschichten und deren Begeisterung weist der Berichterstatter des „Figaro“ hin, während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung aufstellt, daß „mit der Bauernschaft die Militarisierung des Dritten Reiches ihre Vollendung erfahren“ solle. Auch „Echo de Paris“ bemüht sich um solche agitatorischen Verzerrungen des wahren Sachverhaltes; das „Kriegsspiel“ als Eröffnung des Erntedankfestes beleuchtet, so erklärt das Blatt, die Landwirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darre sie gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutschland durch den Hunger in die Knie zwingen könne. Die übrigen Blätter sind mehr oder weniger auf den gleichen Ton gestimmt. Der vom Führer erneut betonte Friedenswillen Deutschlands wird kurz angekündigt. Seine Feststellung, daß Deutschland seit einem Jahre nicht schwächer, sondern stärker geworden sei, veranlaßt den Berichterstatter des „Journal“ zu folgender Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aufs Wort glauben. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkerbund verlassen hat, stärker geworden.

Auch die englischen Blätter bringen längere Berichte über das Erntedankfest auf dem Büdberg und versehen sie zum Teil mit eigenen Kommentaren, die allerdings nur wenig Gerechtigkeitsgefühl verfügen lassen. Am wenigsten voreingenommen zeigt sich diesmal die „Times“, die in ihrem Bericht hervorhebt, daß die Bauern auf dem Büdberg vielseitige Gründe zu festlicher Stimmung hatten. Das neue Regime habe den Bauern angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbhinterleben gebracht, das viele Schwierigkeiten, die sich in der Vergangenheit aus Verpfändung und Verchuldung ergaben, beseitigte. Die deutschen Bauern seien vom ersten Tage des nationalsozialistischen Regimes ab zu ihrer Lebensweise, ihren Überlebensfragen, ihrer Gesundheit und ihrer Existenz beglückwünscht worden; sie seien der Mittelpunkt der Anhäufung von Blut und Erde gewesen, in der die Rassenlehre des Nationalsozialismus ihren Ausdruck finde. Zu den Bauern werde die Jugend der Nation gehörig, um Gesundheit, Kraft, eine urprüngliche Lebensauffassung und Geringschätzung für die städtische Kivilisation zu erwerben.

Regierung schützt Schwerverbrecher

Freibrief der Regierungskommission des Saargebiets.

Seit geraumer Zeit erregt ein Italiener unliebsames Aufsehen im Saargebiet, der sich stark im politischen Sinne gewisser Kreise betätigt. Es handelt sich um einen gewissen Sotifa Glancio aus Triest, der sich mitunter auch den Namen Sotifa Sauro zulegt.

In seinem Heimatland Italien ist er wegen Mord-

Landeskultur in Sachsen

Über 10 000 Arbeiter werden dabei beschäftigt

(spr.) Nachdem bereits am 17. und 18. September in Dresden ein von allen Teilen des Reiches beschickter Lehrgang für Landeskultur, Nutzterbau und Nutzterförderung für die Landeskulturschulleiter und Nachbearbeiter des Reichsnährstandes stattgefunden hatte, bereiste in der vergangenen Woche während zweier Tagen der Aussichtsrat der Deutschen Boden-Kultur-Alttengesellschaft, Berlin, gemeinsam mit Vertretern des Reichsnährungsministeriums, des Reichsfinanzministeriums, des Reichsbaudirektoriums, des Reichsverkehrsministeriums, der Sächsischen, Bavarischen, Hessischen und Mecklenburgischen Regierung und der Sächsischen Landesbauernschaft eine Reihe landwirtschaftlicher Meliorationen in Sachsen.

Zunächst wurde das Abwasserriesengebiet im Kreis Delitzsch besichtigt, in dem die in einer 13 km. langen Druckrohrleitung geführten und bis zu 33 Meter zu bebenden Abwasser der Stadt Leipzig landwirtschaftlich verwertet werden. Das Riesengebiet hat eine Ausdehnung von rund 20 000 Hektar. Die Delitzscher Wasserverwertungsgenossenschaft, die für die Verteilung des Abwassers auf die einzelnen Feldpläne sorgt, ist in der Lage, täglich durchschnittlich 60 000 cbm Abwasser zu verarbeiten. Der Stand der Anlage ist, die von Leipzig zur Saale führenden Vorfluter von den Leipziger Abwässern zu befreien und die in diesen Abwässern enthaltenen Dungstoffe und Wassermenauen der Landwirtschaft zuzuführen. Anschließend an den von Landrat Meißner, Delitzsch, erstatteten Bericht wurde das Delitzscher Gebiet einer eingehenden, von Kreisbaumeister Stein, Delitzsch, und Städtebaudirektor Niemer, Leipzig, näher erläuterten Besichtigung unterzogen. Die Reise führte u. a. nach Hohenroda, Günthersleben, Wehlitz und Kospa, wo überall als Erfolg der Veriselung oder Vereinigung ein außerordentlich günstiger Stand des Grünlandes und der Feldfrüchte (Auerribben, Mais, Möhren, Luzerne) festgestellt wurde. Hierbei ergab es sich auch, daß das Grünland am geeigneten für die Veriselung erscheint, weil hier weder die zeitlich noch flächenmäßig Verteilung sowie die Bewältigung der Erntemassen Schwierigkeiten machen.

Die Weiterfahrt brachte die Teilnehmer an die Elster-aufzage der Stadt Leipzig im Rothenfeld, dem Ausgangspunkt der Delitzscher Viehleitung. Oberbürgermeister Dr. Gördeler wies auf die Bedeutung der Abwasserverwertung durch Veriselung hin und kam auch darauf zu sprechen, daß noch 40 000 cbm Abwasser der Stadt Leipzig auf sächsischem Gebiet in der Umgebung von Leipzig untergebracht werden können.

Dann wurde die Elster-Luppe-Neuaustrasse unterhalb Leipzig besichtigt. Die starken Windungen des Elster- und Luppelauens unterhalb von Leipzig beeinträchtigen durch hohen Grundwasserstand, langdauernden Hochwasserrücklauf und Mückenplage die Ausbaubarkeit der ausgedehnten Elster- und Luppe-Auen für die Land- und Forstwirtschaft und weiter als Arbeits- und Erholungsstätte für die anwohnende landwirtschaftliche und großstädtische Bevölkerung. Dringende Abhilfe war seit langer Zeit geboten. Dieses Ziel soll nunmehr durch eine Regulierung der Elster und Luppe vom Elsterfließbett in der Stadt Leipzig bis zur Saalemündung nach einem einheitlichen Gesamtplan erreicht werden. Das geplante Bauvorhaben mit einer Gesamtkostensumme von 3 000 000 Mark stellt den ersten Teilausbau der Gesamtplanung dar. Abgesehen von der kleinen Elster sind sämtliche Wasserläufe der Elster- und Luppe-Aue (Luppe, Luppe-Mühlgraben, Hunderwasser) in einen einzigen Wasserlauf, der sowohl das Mittel, als auch das gesamte Hochwasser abzuführen vermag, zusammenzufassen. Dieser neue Wasserlauf wird so tief in das Gelände eingeschnitten, daß er auch noch bei kleinen Hochwassern eine ausreichende Vorflut für das Auengelände in seiner ganzen Breite bietet. Mit den Arbeiten wurde Ende April 1934 fertiggestellt, so daß die Umleitung der Wasserläufe noch in diesem Jahre erfolgen kann. Die Vorflutgräben für die Binnennentwässerung werden bis zum 31. März 1935 fertiggestellt sein.

Die anschließende Besichtigung galt dem südlich von Leipzig gelegenen Elsterstaute. Ministerialrat Dr. Oppig ging hier auf die Organisation des sächsischen Landeskulturswesens ein; dieses werde, soweit es sich um größere Vorflutanslagen und andere größere Wasserbauten handele, vom Sächsischen Finanzministerium mit seiner Wasserbaudirektion und den elf staatlichen Straßen- und Wasserbauämtern, soweit es sich um Binnennentwässerung und um gleichzeitige Vorflutanslagen handele, vom Sächsischen Wirtschaftsministerium mit der beim Reichsnähr-

versuch, Raub, Erpressung, schweren Diebstahl und anderer Vergehen mehrfach schwer vorbestraft, und er zog es deshalb vor, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren. Trotzdem dieser Tatbestand der Regierungskommission bekannt ist, wird seine hiesige politische Betätigung nicht nur stillschweigend geduldet, sondern es ist ihm außerdem seitens der Saarregierung ein Ausweis als „politischer Flüchtlings“ ausgestellt, durch den er sich unbehindert berechtigt fühlt, im Saargebiet zu tun und zu lassen, was ihm beliebt.

Es muß außerordentlich befremdend berühren, daß die Regierungskommission einem Schwerverbrecher die Bezeichnung „politischer Flüchtlings“ bescheinigt und ihm dadurch einen Freibrief für ungehindertes politisches Aufstreben ausstellt, ohne daß sein Vorleben keinen Aufenthalt, geschweige denn sein Herortreten im Saargebiet irgendwie rechtfertigen könnte. Die Regierungskommission begnügt sich also nicht damit, deutschen Emigranten ein Asylrecht zu gewäh-

nand eingerichteten Landeskultur-Zentrale und deren zwölf Landeskulturräumlichkeiten betreut. Darüber hinaus unterstützt auch das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung in erheblichem Umfang die landwirtschaftliche Melioration in Sachsen.

Im Bereich des Sächsischen Finanzministeriums seien bis jetzt mit Mitteln der Deutschen Boden-Kultur-Alttengesellschaft im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme 234 Wasserbauten gefördert worden, wobei rund 627 km. geregelte Baulände mit rund vier Millionen Tagewerken und Gesamtkosten in Höhe von rund 29 Millionen Mark in Frage kämen.

Um diese Maßnahmen bewerkstelligen zu können, sei einerseits die Aufnahme von Darlehen in Höhe von rund 19 Millionen Mark und andererseits in ganz erheblichem Umfang die Übernahme des Kapitalbetrages zu diesen Darlehen durch das Finanzministerium erforderlich gewesen. Zur Zeit seien von diesen Maßnahmen noch 118 Bauten mit rund 10 000 Arbeitern im Gang; die Höchstarbeiterzahl habe rund 13 000 betragen. Im Bereich des Wirtschaftsministeriums seien während des letzten Jahre unter Jubiläumsanlaß der Deutschen Boden-Kultur-Alttengesellschaft insgesamt rund 20 000 Hektar Land melioriert worden, wovon rund 10 000 Hektar auf Tränungen entfielen. In der Durchführung dieser Meliorationen seien als Träger der Unternehmungen 241 Gut- und Bewilligungsgenossenschaften, 141 sonstige Träger (Gemeinden, Bezirksverbände, Zusammenschlüsse) sowie hinsichtlich der örtlichen Verteilung 1091 Gemeindesturen, also rund ein Drittel aller sächsischen Gemeinden, beteiligt. In den Monaten Januar bis August d. J. seien mit den Meliorationsarbeiten durchschnittlich dauernd 200 Unternehmen mit 350 Baustellen und 11 000 Arbeitern beschäftigt gewesen, wobei die höchste Beschäftigung mit über 13 000 Arbeitern in den Monat April falle.

In Zukunft werde mit einer dauernden Beschäftigung mit mindestens 10 000 Arbeitern, also mit mindestens drei Millionen Tagewerken im Jahr, zu rechnen sein. Der Gesamtbauaufwand für Meliorationen betrage zur Zeit monatlich 1.666 Millionen Mark.

Anschließend an diese Ausführungen gab Regierungsbaurat Meißner, Dresden, einige Erläuterungen über die Anlage des Elsterhauses; dieser Staute habe die folgenden drei Aufgaben zu erfüllen: Verringerung der Uferzerstörung und damit der Geschlechtsbildung der Elster durch Regulierung des Flusses und Befestigung der Ufer auf rund 2 km. Länge; der Lauf der Elster werde dadurch um rund ein Kilometer verkürzt; Jurisdicition der Stoffe (Steine, Boden, Geröll) der Elster in einem in den neuen Elsterlauf eingeschlossenen Abschlußbecken. Durch das Abschlußbecken solle das Elsterflutbeden in Leipzig, während laufend von Abschlußmauern gereinigt werden müsse, entlastet werden. Die im Abschlußbecken zurückgehaltenen Massen sollen zur Auffüllung zahlreicher alter Elsterschlüngen und Auslehmungen, also zur Gewinnung neuen Kulturbodens, dienen. Bisher sei bei Hochwasser in der Erntezeit die Ernte in der Elster- und Luppe-Aue unterhalb Leipzig durch die Überflutung mit den verschütteten Wässern fast völlig vernichtet worden, so seien im Jahre 1926 die Ernteschäden ähnlich mit 627 200 Mark festgestellt worden; biologische Reinigung des Elstermühlgrabenwassers im Staute durch natürliche Einwirkung von Luft und Licht. Während des größten Teiles des Jahres werde das gesamte Elsterwasser in die Elstermühlgräben abgeführt.

Im übrigen ist über den Elsterhause Leipzig folgendes zu sagen: er liegt in der Elsteraue, zwölf Kilometer von Leipzig, in den Fluren Knauthain, Hartmannsdorf, Bösdorf und Ivenau; er ist 1,7 km. lang und bis zu 700 Meter breit. Die Wasseroberfläche nimmt von Süd nach Nord von 1,5 bis zu 3,5 Meter zu. Das Wasser zur Speisung des Stautes wird dem Elstermühlgraben entnommen; es wird durch einen 500 Meter langen Abflussgraben durch die beiden 350 Meter langen und je 50 Meter breiten Vorländer geleitet und mittels eines Eisenbetondükers unter der Elster hindurch zum Staute geführt.

Zur größtmöglichen Ausnutzung der biologischen Wirkung des Stautes wird das zufließende Wasser mittels einer über 700 Meter langen Holzplankwand durch fünfzig Schüttöffnungen gleichmäßig über den Staute verteilt. Die Arbeiten werden als Volkshilfsmaßnahmen durchgeführt; Träger der Maßnahme ist die Stadt Leipzig. Die Gesamtkosten betragen 2 300 000 Mark. Die Arbeiten wurden im Juli 1933 begonnen und Anfang August 1934 beendet. Zur Zeit wird die Füllung des Stautes durchgeführt; es wurden insgesamt 125 000 Tagewerke gestellt. (Fortsetzung folgt.)

ren und ihnen darüber hinaus ein politisches Betätigungsfeld zu eröffnen; auch Schwerverbrechern fremder Staaten steht das Saargebiet bereitwillig als Zufluchtsort offen.

Die Bergarbeiter gegen die Bergverwaltung

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter nahm in einer großen Konferenz zu der Ablehnung der Forderungen der Saarbergarbeiter durch die Generaldirektion der Bergverwaltung Stellung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen der Bergarbeiter auf Vorrang erhöht und die Forderungen der Bergarbeiter einstimmig angenommen wurden. Besonders wandte man sich gegen den Versuch der Generaldirektion, den Forderungen der Bergarbeiter, die rein wirtschaftlicher Natur seien, politische Beweggründe, wie sie noch Ansicht der Bergverwaltung jeder Einzelne aus diesen Ansprüchen herauslesen könne, zu unterstellen.

Bon gestern bis heute

Die hindenburg-Spende zu Hindenburgs Geburtstag.

Gemäß den von dem verehrten Herrn Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verfügungen hat seine Schöpfung, die Hindenburg-Spende, auch diesjährig zum 2. Oktober wiederum 425 000 RM an nosleidende Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen ausgezahlt. 2838 Personen wurden mit durchweg je 150 RM bedacht, um ihnen den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu helfen.

Übertritte zur Deutschen Front.

In einer in Ottweiler im Saargebiet abgehaltenen Versammlung der Deutschen Front wurde mitgeteilt, daß der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kaiser seine Amtswahl zur Verfügung gestellt hat und zur Deutschen Front übergetreten ist. Ferner hat der kommunistische Stadtrat Wilhelms Diesel seinen Übertritt zur Deutschen Front mitgeteilt mit der Begründung, daß er als Deutscher nur für Deutschland stimmen könne.

Verstärkung des französischen Nordatlantik-Geschwaders.

Das französische Nordatlantik-Geschwader, dessen Oberbefehl in diesen Tagen Vizeadmiral Darlan übernehmen wird, soll beträchtlich verstärkt werden. Künftig werden dem Geschwader angehören: zwei Panzerkreuzer, nämlich die als Flaggschiff dienende "Provence", die gegenwärtig überholt wird, und die "Bretagne", die Anfang 1935 von Toulon nach Brest geht, ferner zwei 8000-Tonnen-Kreuzer, der "Duguay-Trouin" und der "Gamois-Picquet", weiter drei Divisionen sehr schneller Torpedobootszerstörer, zwei U-Bootgeschwader unter dem Befehl eines Konteradmirals und ein Landeskampf.

Französische Forderungen in Tokio abgelehnt.

Zu dem französischen Schritt in Moskau und Tokio in der Angelegenheit des Verkaufes der chinesischen Ostbahn wird in der Hauptstadt Mandchukuo erklärt, daß die Regierung den französischen Anspruch abgewiesen hat. Man habe Frankreich an die Sowjetregierung verwiesen, die, vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen, für die beim Bau der Chinesischen Ostbahn gemachten Schulden verantwortlich sei. Die japanische Regierung werde erklären, daß irgendwelche Zahlungen zugunsten Frankreichs bei der Übernahme der Bahn nicht in Frage kämen. Die japanische Antwort auf den französischen Schritt soll noch in dieser Woche erfolgen.

Hearst über Hitler und den Völkerbund.

Der amerikanische Zeitungskönig Randolph William Hearst erwähnte in Beantwortung einer Anfrage des "Brooklyn Eagle", daß Hitler in Deutschland die Ordnung wiederhergestellt und die Einheit des deutschen Volkes neu geschaffen habe. Auf eine weitere Frage des gleichen Blattes, ob der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund den Weltfrieden stärke, erklärte Hearst, der Eintritt der Sowjetunion begünstige eher den Krieg als den Frieden. Der Völkerbund werde von Frankreich beherrscht, das Sowjetrußland hineingebracht habe, weil es ein Bündnis mit der Sowjetunion abgeschlossen habe. Frankreich ruhe den Völkerbund für seine eigenen Zwecke und zum Schaden seiner Gegner aus. Das Bündnis mit der Sowjetunion sei nur ein Teil des französischen Planes zur Niederhaltung Mitteleuropas.

Sowjetrußland baut die Amur-Eisenbahn.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Übergabe der Chinesischen Ostbahn umfangreiche Maßnahmen zum Ausbau der Amur-Eisenbahn getroffen, die jetzt eine Verbindung zwischen Tschita über Blagoweschtschensk-Chabarowsk nach Wladivostok herstellt. Schon vor mehreren Jahren hatte die Regierung den Auftrag erteilt, das zweite Gleis zu legen und besonders die Verbindung zwischen Sretensk und Blagoweschtschensk zu verbessern. In der Zeit des Bürgerkrieges waren an der Amurbahn 68 Brücken gesprengt worden, die jetzt zum Teil bereits wieder neu erbaut sind. Bei den Bahnarbeiten werden zahlreiche politische Gefangene beschäftigt.

Kleiner Weltspiegel

Bei einer Nachwahl zur französischen Kammer wurde der Kandidat der nationalen Einigung, der Sooner Bürgermeister Lenain, zum Abgeordneten gewählt. Der frühere Abgeordnete von Saon, der zum Senator gewählt worden war, gehörte der sozialrepublikanischen Vereinigung an.

Vor den im Champs-Elysées-Viertel in Paris gelegenen Geschäftsräumen der Vereinigung der ehemaligen russischen Frontkämpfer explodierte eine Bombe, die aber nur geringen Sachschaden anrichtete. Die Polizei glaubt weniger an einen politischen Anschlag als an einen Radakt eines arbeitslosen Russen, der bei der Vereinigung vergeblich um Unterstützung nachgefragt hatte.

Mitglieder der Blaumens-Organisation, die Anhänger des Generals O'Duffy sind, hielten in Dublin eine private Zusammensetzung ab, in der sie beschlossen, ihre Beziehungen zu der bestehenden politischen Organisation (Vereinigte Irlandpartei) zu lösen und wieder unabhängig zu werden.

Allerlei Neuigkeiten

Der polnische Staat erhält ein Millionenvermögen. Graf Jacob Potocki, einer der reichsten Männer Polens, ist gestorben. Er war ein bekannter Philanthrop. Sein Vermögen, das auf etwa 100 Millionen Gulden beliefert wird, vermachte er dem Staat. Er besaß u. a. 60 000 Hektar Land, zahlreiche Paläste in Polen, mehrere Hotels in Biarritz, Cannes, Juan-les-Pins und Paris. Alle Vermögenswerte sollen in den Dienst der Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose gestellt werden. Seine berühmte Sammlung an Kunstsammlungen und Büchern vermacht er dem Nationalmuseum und der National-Bibliothek. Der Präsident der Republik, der von dieser lebenswollen Verfügung kurz nach ihrer Auffassung erfuhr, verlieh Potocki das Großkreuz des Ordens "Polonia Restituta". Diese Auszeichnung wurde dem Grafen Potocki kurz vor seinem Tode überbracht.

Der Mord und Selbstmord im Schnellzug Ventimiglia-Paris, der zu der Feststellung führte, daß der Mörder Alberi, der sich nach vollbrachter Tat selbst das Leben nahm,

sein anderer als der lang gesuchte Verbrecher Bissel sei, der vor 10 Jahren seine Schwägerin ermordete, hat am Freitag zu einer zweiten aufsehenerregenden Entdeckung geführt. Auch das Opfer Alberi, ein gewisser Bellamini, ist ein seit Jahren gesuchter Mörder. Bellamini hat im Oktober 1923 seine Geliebte in einem Wald bei Brüssel ermordet und war seither spurlos verschwunden.

Der Kreis von El Salvador gestorben. Einer der reichsten Männer El Salvadors, der Italiener Mauricio Meardi, der seit 55 Jahren hier ansässig ist, ist gestorben. Durch Meardis Kapital, das man auf 40 Millionen Colonos (etwa 80 Mill. RM) schätzt, wurden fast die gesamten Kaffee-Ernten El Salvadors und ihre Ausfuhr finanziert. Meardis Konzern umfaßt rund fünfzig Unternehmen, darunter Fabriken, Banken, Elektrizitätswerke, Kinos und Apotheken.

Millionär und Rauchguttschmuggler verläßt Selbstmord. Der amerikanische Millionär Pinus Brecher wurde in Montreal wegen Schmuggels von Rauchgutts verurteilt. Wegen eines Unwohlseins wurde er in die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht. Dort stürzte er sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof; er war sofort tot.

Schiffsunglück. Der englische 1350-Tonnen-Dampfer "Darwin" ist auf dem Wege von Oporto nach Cadiz in dichten Nebel mit einem anscheinend deutschen Dampfer zusammengestoßen. Der englische Dampfer erlitt ein großes Loch, vermochte aber Lissabon zu erreichen. Der Kapitän erklärte, daß das deutsche Schiff anscheinend ebenfalls schwer beschädigt worden sei. — Aus Oran in Algerien wird gemeldet, daß der britische 1500-Tonnen-Dampfer "Aberdill" den dortigen Hafen nur mit Mühe und Not erreicht hat. An Bord war ein gefährliches Feuer ausgebrochen, und die großen Wassermengen, mit denen die Flammen gelöscht werden mußten, hatten zur Folge, daß das Schiff sich 30 Grad auf die Seite neigte.

Schwere Bluttat in Stettin. In dem Hause Große Oderstraße 5 in Stettin wurden am Montag früh ein Mann namens Fischer und dessen Geliebte blutüberströmt tot aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Fischer nach voraufgegangenem Streit seine Geliebte in der Nacht mit einem schweren Bleirohr niedergeschlagen und ihr dann die Kehle durchschnitten hatte. Darauf hat er sich mit demselben Werkzeug tödliche Verletzungen an der Kehle beigebracht.

Auto fährt in marschierende SU-Kolonne. Rächts fuhr ein Auto auf der Sandstraße Weißkirchen-Niederursel bei Frankfurt a. M. in schnellstem Tempo in eine nach Niederursel marschierende SU-Kolonne. Drei SU-Männer wurden von dem Wagen erfaßt und zu Boden geworfen. Einer von ihnen wurde schwer verletzt. Der Wagenführer blendete nach dem Unfall sofort die Scheinwerfer ab und versuchte, unerkannt zu entkommen, doch konnte er später festgestellt werden.

Schiffs-Zusammenstoß. Der Cuxhavener Fischdampfer "Riebüttel" stieß nach Beendigung seines Fanges im Nebel bei der Doggerbank mit dem englischen Dampfer "Teano" zusammen, der sich auf der Reise von Hull nach Göteborg befand. Der Fischdampfer erlitt erheblichen Plattenbeschaden, so daß viel Wasser einließ. Der englische Dampfer entschloß sich daher, den Fischdampfer nach Cuxhaven zu begleiten, wo beide Schiffe inzwischen eintrafen. Der Engländer hat bereits die Weiterreise nach Göteborg angetreten.

Die Kinderlähmung im Abstauen. Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Nordschleswig nimmt von Tag zu Tag ab. Es konnten infolgedessen auch sämtliche Schulen des Kreises wieder ihren Unterricht aufnehmen. In den Polizeireisen Upenrade und Gravenstein ist das Verbot von öffentlichen Versammlungen und Belästigungen wieder aufgehoben worden. — Im Kreise Sonderburg werden in einigen Tagen ebenfalls die Schulen wieder geöffnet werden. In der Stadt Sonderburg ist eine junge Frau der Krankheit erlegen. Im übrigen tritt die Krankheit nur noch in sehr milde Form auf.

Aufsehenerregende Verhaftung in Warschau. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde im Warschauer Hotel "Polonia" ein Baron Neklen verhaftet, der in der Warschauer Gesellschaft sehr bekannt war. Er galt als sehr reicher Kaufmann und soll ein Sohn des letzten russischen Oberpolizeiministers von Warschau sein. Baron Neklen wurde unter der aufsehenerregenden Begründung verhaftet, daß er seit einer Reihe von Jahren von Unterschlagungen lebe. Diese Unterschlagungen in Höhe von 10 Millionen Gulden soll Baron Neklen zum Schaden des vor einigen Tagen verstorbenen Grafen Jakob Potocki verübt haben, der sein gesamtes Vermögen von etwa 60 Millionen dem Staat für eine Stiftung zur Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose hinterlassen hat.

Zwei Todesopfer bei einem Brande. Bei dem Bandwirt Reich in St. Johann bei Salzburg brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, dem das Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig zum Opfer fielen. Die Hausbewohner waren von dem Feuer derart überrascht worden, daß zwei Personen, der 27jährige Sohn des Besitzers und ein bisher unbekannter Wanderbürger, der dort nächtigte, sich nicht mehr retten konnten sondern in den Flammen umkamen. Zwei Söhne des Besitzers wurden lebensgefährlich verletzt. Die Brandursache ist vermutlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Drei Bergsteiger tödlich abgestürzt. Auf der Hohen Wand, einem Berge in der Nähe Wiens, der hauptsächlich zu Klettertouren benutzt wird, sind im Laufe des Sonntags, wie heute bekannt wird, drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.

Orkan über Neuseeland. Ein Orkan hat im Bezirk Waitarapa überaus schwere Schäden angerichtet. Die Eisenbahnverbindungen mußten eingestellt werden. Telegrafen- und Telefonleitungen wurden unterbrochen. Sämtliche Verkehrswägen sind mit entwurzelten Bäumen, Glasplastern und mit den Trümmern von Dächern überfüllt, die vom Sturm abgehoben worden sind. Der Baumbestand zahlreicher Pflanzungen ist wie abrasert. Sowohl bis jetzt überleben läßt, haben die Getreide- und Obstsorten schwersten Schaden erlitten.

Amerikanischer Küstendampfer gestrandet. Bei New Bedford (Massachusetts) ist der Küstendampfer "New Bedford" einem Funkspruch seines Kapitäns zufolge gestrandet; die Fahrgäste sind in die Rettungsboote gegangen. Sechs Küstewachschiffe wurden in aller Eile an Ort und Stelle entsandt. Der Dampfer hatte 250 Fahrgäste und 25 Mann Besatzung an Bord.

Immer wieder Heversfälle im Fernen Osten

Nachts überfiel eine Gruppe von Chinesen bei Chuanpothen in der Mandchurischen Wachmannschaft besetzt waren. Sie waren mit Maschinengewehren bewaffnet und plünderten die Kraftwagen aus. Da die Wache heiligen Widerstand leistete, kam es zu einem regelrechten Gefecht, bei dem acht Personen getötet und 21 verletzt wurden. Die Täter sind entkommen.

Mit Schaumlösichern gegen den Delbrand

Wie die brennende Delfonde in Nienhagen gesichtet wurde.

Nienhagen, 2. Oktober. Nachdem am Sonnabend der Generalangriff auf den großen Erdölbrand zum Stehen gekommen war, ist es am Sonntagmorgen endlich gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schließlich abzulöschen. Es ist das erste Mal, daß man in Deutschland vor die Aufgabe gestellt wurde, eines solchen Brandes Herr zu werden. Über die interessanten Vorgänge am Sonnabend und Sonntag sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Im Laufe des Sonnabends bemühte sich die Brandleitung, da dem Feuer mit gewöhnlichen Mitteln nicht beizukommen war, Schaumlöschergeräte aus Berlin zu erhalten. Diese trafen denn auch noch am gleichen Abend in Nienhagen ein. Es war geplant, den ganzen Brandherd mit einer riesigen Schaumdecke zu überziehen, um das Feuer auf diese Weise zu ersticken. Damit aber nicht die glühende Sonde das immer weiter ausbrechende Del von neuem entzündete, sollte sie gleichzeitig durch einen riesigen Wasserschlauch abgedeckt werden. Doch stellten sich im Laufe des Sonnabends dieser Löschmethode unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, da man vor allem die Reise des Bohrturmes nur schwer weglassen konnte. Kurz nach 21 Uhr abends wurde deshalb der Generalangriff auf das Feuer eingestellt. In der Nacht zum Sonntag blieben etwa 200 Männer als Wache zurück. Auch sie mußten einen andauernnden aufreibenden Kampf mit dem Element führen. In den ersten Nachstunden ging die Häufigkeit der Eruptionen langsam zurück. Das erleichterte den Mannschaften ihre Arbeit. Die Schweizer konnten sich an den Verdacht machen, die dicken Eisenräder des Bohrturmes zu durchschweißen. Da erfolgte am Sonntag früh gegen 5 Uhr eine neue Eruption, die die ganze Umgebung in tiefschwarze Rauchwolken hüllte. Die Lage war äußerst kritisch.

Da knickte zum Glück die eiserne Düse um, aus der das Erdöl sprudelte, und verstopfte so selbst dem losbaren Brennstoff den Ausweg. Das brennende Erdöl erholt auf diese Weise keinen neuen Zufluß mehr. Jetzt konnten die Schaumlöschergeräte eingesetzt werden, die man hier zum ersten Male im Ernstfall in Deutschland verwendete. Da man in der Lage war, mit hohem Pumpendruck zu arbeiten, deckten die beiden eingesetzten Löschrohre das brennende Del in einer Minute mit etwa 15 Kubikmetern Schaum zu. Nach einer Löschzeit von etwa 10 Minuten war der ganze Brandherd mit Schaum bedeckt, so daß kaum noch eine Flamme zu sehen war.

Neben den Schaumlösichern traten dann noch die Wasserspritzen der Feuerwehr in Tätigkeit, um das glühende Eisen abzufüllen. Dank dem Nachlassen der Eruptionen ging das Abfüllen dann überraschend schnell vonstatten. Nach etwa 20 Minuten waren am Sonntagmorgen die letzten Flammen verschwunden, und die Rettungsmannschaften konnten jetzt an den halb geschmolzenen eisernen Bohrturm heran gehen, um die Eisenteile wegzuräumen. An ein vollständiges Aufräumen der Brandstelle wird in den nächsten Tagen kaum zu denken sein. Auf dem ganzen weiten Feld sind noch Feuerwehrmänner damit beschäftigt, kleinere Brandherde aufzudecken und durch Wasser zu löschen. Da diese Arbeit nicht restlos durchgeführt wird, ist die Gefahr noch nicht völlig gebannt.



Aus dem Gerichtsaal

Wohacher Lebensretter zum Tode verurteilt.

Das Leobener Militärgericht verurteilte den 37jährigen Schuhmacher und Bergführer Peter Pfister wegen Aufzugs und Verbrechens nach dem Sprengstoffgefecht zum Tode durch den Strang. Pfister hat am Abend des 25. Juli den Gendarmerieposten in Admont (Steiermark) überfallen und Schuhlorsseute gefangen genommen. Auch einzelne Bewohner wurden von seiner Truppe festgenommen. Er hat außerdem bei der Zerstörung einer Brücke mitgewirkt. Wie er ausliefte, sei er gerade an diesem Abend mit einer Dame aus den Bergen zurückgekommen. Es liegen bereits Truppen in den Straßen gewesen, die ihn zum Mittun aufgefordert hätten. Auf verschiedene Fragen antwortete er, er sei seit fünf Jahren Bergführer, habe an 60 Rettungsexpeditionen teilgenommen und 40 Menschen das Leben gerettet. Dafür seien ihm das Grüne Kreuz für Lebenrettung, die silberne Verdienstmedaille der Republik für Lebenrettung und das Ehrenzeichen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sowie ein Anerkennungsschreiben des Bundespräsidenten verliehen worden. Pfister wurde zu 15 Jahren schweren Kerker begnadigt.

Sächsische Nachrichten

Bauhen. Aus der Slawenzeit. Auf dem Hauptmarkt wurden bei Schleusenarbeiten im Westteil des Blaues wiederum Reste eines Skelettes gefunden, nachdem schon im Osten des Blaues sieben Skelette ausgegraben worden waren, deren Fundamente auf einen heidnisch-slawischen Friedhof hindeuten. Der neue Fund lädt die Ausdehnung der Gräberstätte erkennen; es wird angenommen, daß sich dieser Friedhof nordwärts über den Fleischmarkt bis zum ehemaligen Petribom hinzog. Auf diesem Teil wurde in späteren Jahrhunderten ein christlicher Friedhof angelegt, während man erst im 18. Jahrhundert, als die heidnische Begegnungsstätte in Vergessenheit geraten war, zwischen dem Fleisch- und Hauptmarkt das erste Rathaus auf dem Gräberfeld errichtete.

Großenhain. Vom Kraftwagen überfahren. Der 66 Jahre alte Auszügler Fischer aus Raudorf wurde, als er auf seinem Fahrrad auf das Feld fahren wollte, von einem Kraftwagen erfaßt und tödlich verletzt. Der Kraftwagen prallte gegen mehrere Straßenbäume und wurde schwer beschädigt.

Chemnitz. Streit und Schieherei. In einer Gartenkolonie in der Olivenstadt gerieten mehrere Männer, zwischen denen schon früher Meinungsverschiedenheiten bestanden hatten, in Streit. Als ein 34 Jahre alter Mann von einem seiner Gegner geschlagen worden war und sich von zwei Gegnern bedroht fühlte, gab er aus einer Pistole drei Schüsse ab, von denen zwei Männer verletzt wurden und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Täter will nur Schreckschüsse abgegeben und nicht die Absicht gehabt haben, seine Gegner zu verletzen.

Chemnitz. Vom Dach gestürzt. Der 45 Jahre alte Kaufmann Karl Neumeister, Mitinhaber einer Eisen- und Metallwarenhandlung, stürzte vom Dach des Geschäftshauses in der Neueren Johannesstraße, als er an dem Dach Instandsetzungsarbeiten vornehmen wollte, in die Tiefe. Neumeister blieb tot liegen.

Geyer. Nächthliches Großfeuer. Die Grubengebäude der Crassus-Gesellschaft Leipzig sind durch Feuer völlig vernichtet worden. Die Feuerwehr konnte von den meist aus Holz bestehenden Gebäuden nichts retten. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Im vorigen Jahr war von der Gesellschaft die seit vielen Jahren ruhende Erzförderung in der Grube, die sich in der Nähe der sogenannten Kupferwasserhütte befindet, wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter können vorläufig zum größten Teil mit Aufräumungs- und ähnlichen Arbeiten weiterbeschäftigt werden.

Sieben Skelettere in der Sächsischen Schweiz abgestürzt. Am Sonntag stürzten, dem "Pirnaer Anzeiger" zufolge, im Basteigebiet in der Sächsischen Schweiz sechs Kletterer ab, und zwar vier am Tautächter, einer am Pavillon und einer an der Südwand der Gans. Einer der Abgestürzten wurde ins Pirnaer Krankenhaus gebracht, aus dem er in einigen Tagen wieder entlassen werden dürfte. Zwei erlitten ebenfalls schwere Verletzungen, während die Verlehrungen der anderen drei Verunglückten leichter Art sind.

Tragen von Abzeichen in den Schulen

(spr.) In einer Verordnung vom 8. März 1934 hatte das Sächsische Ministerium für Volksbildung bestimmt, daß Schüler, die der NSDAP oder der SS angehören, deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen dürfen; außer ihnen nur die Schulgruppen des BDA und die Sportsjugend. Das Tragen sonstiger Trachten, Uniformen und Abzeichen, namentlich von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendblinden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen darf getragen werden, ebenso die Abzeichen des Reichssportföderationsbundes.

18000 Testamente sind zu erneuern

(spr.) Eine gute Rechtspflege muß auch schnell arbeiten. Zu ihrer Beschleunigung sind von der Reichsregierung verschiedene Gesetze erlassen worden, zu deren Ausführung die Landesregierungen ihrerseits Verordnungen herausgegeben haben, deren Durchführung die Justizministerien jüngst überwachen.

Neben den Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die durch die große Zivilprozeßnovelle vom 27. Oktober 1933 eine erhebliche Beschleunigung erhalten haben, gilt die Sorge des Sächsischen Justizministeriums aber auch dem weiten Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Hier ist das Augenmerk neben der Beschleunigung der Verfahren auch auf die Beseitigung unnötiger Arbeiten gerichtet; hierzu ist nachstehende Verordnung erlassen worden, die die Rücknahme der durch die Inflation sinnlos gewordenen Testamente durch die Amtsgerichte anregen soll.

Bei den Amtsgerichten Sachsen liegen zur Zeit über 18000 Testamente, die vor dem 1. Januar 1924 errichtet worden sind. Diese Testamente sind oft durch den Krieg oder die Geldentwertung gegenstandslos geworden oder entsprechen nicht mehr dem Willen der Errichter; vielleicht haben die sinnlos gewordenen Verfügungen Erbfehlstreitigkeiten zur Folge. Um solche Nachlassstreitigkeiten möglichst zu unterbinden und unnötige Arbeit der Nachlassgerichte für sinnlos gewordene Testamente zu begleiten, haben die Testamentsverwahrer alle diejenigen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet und in gerichtlicher Verwahrung gegeben haben, mit dem amtlichen Vordruck aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei dem verwahrenden Amtsgericht zu melden. Erfolgt die Rücknahme bis zum 31. Dezember 1934, so wird hierfür keine Gebühr erhoben werden."

Das Justizministerium verzichtet also auf erhebliche Einnahmen. Diesen steht aber eine viel größere Ersparnis an baren Auslagen für die oft umfangreichen Nachforschungen nach den Erben gegenüber, die nicht eingetreten werden können, weil die Nachlässe regelmäßig minderwertig oder völlig wertlos geworden sind und die Erblichkeit daher fast immer ausgeschlossen wird. Auch der Wegfall der unnötigen Arbeit mehrerer Behörden bei Nachforschung nach den unbekannten Erben bedeutet eine erhebliche Ersparnis.

Alle, die ein Testament bei Gericht hinterlegt haben, können zum Erfolg dieser Reinigungsaktion mithelfen, in-

dem sie dem in der obigen Verordnung gegebenen Rat empfohlen und sich bei dem Gericht melden, wo ihnen kostenlos die erforderlichen Auskünfte für den Einzelfall erteilt werden; hierzu werden noch amtliche Aufforderungen an die Beteiligten ergeben. Aber auch wenn sie im Laufe des Monats November eine solche Aufforderung nicht erhalten sollten, sollten sie sowohl im Interesse ihrer künftigen Erben als auch im Interesse der Allgemeinheit sich alsbald an das verwahrende Gericht wenden, damit sie gegebenenfalls ihr Testament gebührenfrei zurücknehmen können. Aber auch denen, die ein handschriftliches Testament daheim verwahren, möge diese Verordnung eine Aufforderung sein, ihre lebenswerte Verfügung nochmals darauf zu prüfen, ob sie den heutigen Verhältnissen noch entspricht.

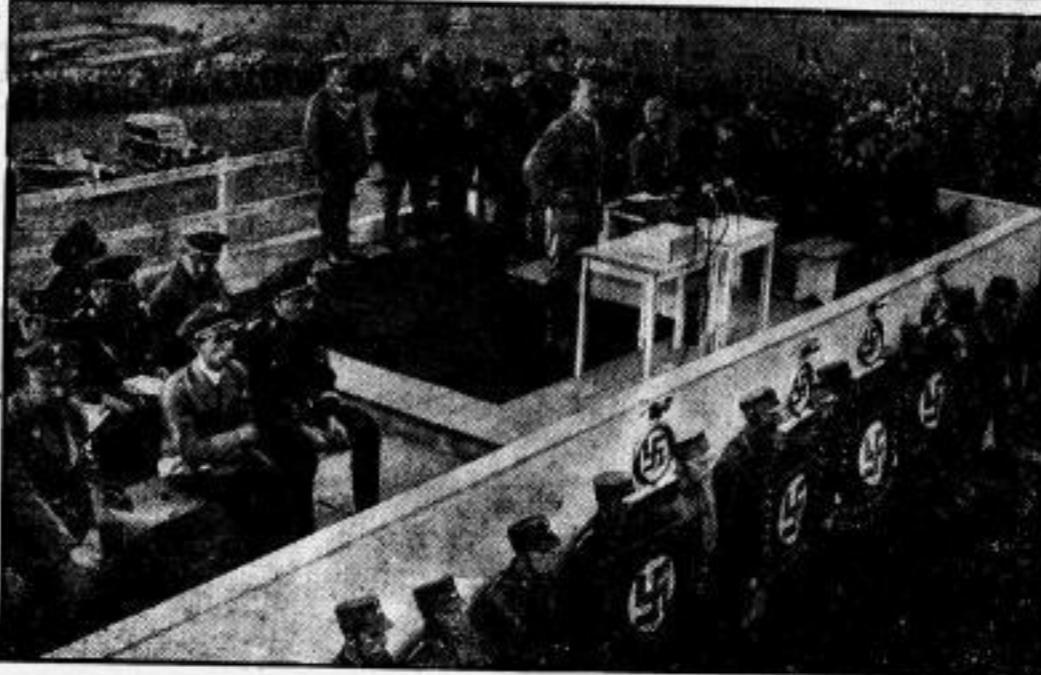
Viele Feindschaften und Familienstreitigkeiten haben in unklaren oder durch die Verhältnisse überholten Bestim-

mungen ihre Urtheile. Es heißt, dem inneren Frieden dienen zum Segen von Volk und Familie, wenn solche Testamente befehligt werden.

Turnen und Sport

Die Olympische Hymne

Die Spiele jeder Olympiade werden mit einem genau festgelegten, sehr feierlichen Zeremoniell eröffnet. Nachdem das Staatsoberhaupt vor den aufmarschierten Teilnehmern die Eröffnung verkündet hat, setzt ein Trompetensignal ein, werden Salutschüsse gefeuert, das olympische Feuer wird entzündet, die Flaga-



Der Führer spricht auf dem Bückeberg.

Unser Bild zeigt den Führer während seiner Rede bei der großen Heier auf dem Bückeberg. Links sehen wir den Reichsbauernführer, Darre und Reichsminister Dr. Goebbels.

25.ziehung 5. Klasse 205. Sächsischer Landeslotto

Letzteziehung am 1. Oktober 1934.

(Ohne Gewinne.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Wert gezogen.

150 000 und Hauptpremie vom 200 000 auf Nr. 111004 bei Ga.

Paul Lippold, Leipzig.

50 000 auf Nr. 121784 bei Ga. Ernst Bühliger's Nacht, Zwönitz.

10 000 auf Nr. 25432 bei Ga. Paul Thiel, Weidenbach.

5 000 auf Nr. 19169 bei Ga. Louis Wölz Maff., Ant. Kurt Bröhl, Buchholz.

5 000 auf Nr. 56630 bei Ga. Emil Götsch, Weißlau.

5 000 auf Nr. 137501 bei Ga. Hermann Straube, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 11135 bei Ga.

Wag. R. Krämer, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 94550 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 19484 bei Ga.

Alwin Penthur, Bitter, und G. G. Leichtentz, Zwönitz.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 22304 bei Ga.

Erich Bleich, Bitter.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 40947 bei Ga.

Otto Horn, Weissen.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 52264 bei Ga.

Winfred Daniel, Chemnitz.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 54138 bei Ga.

Paul Witzig Nacht., Ant. Kurt Bröhl, Buchholz.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 58200 bei Ga.

Friedrich Freide & So., Leipzig, und Theodor Schröter, Chemnitz.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 63396 bei Ga.

Oscar Wöhl, Chemnitz.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 72933 bei Ga.

W. Weiß, Dresden.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 77551 bei Ga.

Hermann Straube, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 80628 bei Ga.

R. Weiß, Dresden.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 102330 bei Ga.

R. Weiß, Dresden.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 115551 bei Ga.

Heinrich Seidle, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 117731 bei Ga.

Emil Witzig, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 120599 bei Ga.

Richard Dietrich, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 126540 bei Ga.

Wag. R. Krämer, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 130197 bei Ga.

G. Dietrich, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 142530 bei Ga.

Wag. R. Krämer, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 146177 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 147737 bei Ga.

Wag. R. Krämer, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 150000 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 151151 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 151351 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 151551 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 151751 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 151951 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 152151 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 152351 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 152551 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 152751 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 152951 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 153151 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 153351 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 153551 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 153751 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 153951 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 154151 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 154351 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 154551 bei Ga.

Georg Höttner, Leipzig.

180 AA und Schlußpremie von 3000 AA auf Nr. 154751 bei Ga.

mit den fünf Ringen wird gehüft und Brieftauben fliegen auf. Wiedann liegen Chöre mit einer Kantate ein.

Nachdem sich Richard Strauss bereit erklärt hatte, das Werk für die Olympiade 1936 zu vertonen, schrieb das Organisationskomitee zur Gewinnung eines geeigneten Textes einen allgemeinen Wettbewerb mit einem Preis von 1000 Mark aus. Daraufhin sind über 3000 Gedichte eingegangen. Die Preisrichter haben schließlich als schönstes und zugleich geeignetstes das hierunter abgedruckte Gedicht ausgewählt, mit dessen Vertonung sich auch Richard Strauss bereit einverstanden erklärt hat. Bei der Öffnung der Umschläge am 20. September ds. Jrs. wurde als Verfasser des Gedichts Robert Lubahn aus Berlin festgestellt. Die Hymne lautet:

Olympia.
Völker! sei des Volkes Gäste,
Komm durchs offne Tor herein
Ehre sei dem Völkerseite!
Friede soll der Kampfspruch seir
Junge Kraft will Mut beweisen,
heiles Spiel Olympia!
Deinen Glanz in Taten preisen
Keines Ziel: Olympia.
Bieder Vänder Stolz und Blüte,
Kom zum Kampfest herbei;
Alles Feuer, das da glühle,
Schlägt zusammen hoch und frei.
Kraft und Geist naht sich mit Fagen,
Opfergang Olympia!
Wer darf deinen Vorbeir tragen,
Ruhmeslange: Olympia?
Wie nun alle Herzen schlagen
Im erhobnen Verein.
Soll im Taten und in Sagen
Rechtsgewalt das Höchste sein.
Freudvoll sollen Meister siege,
Siegesfest Olympia!
Freude sei noch im Erlegen,
Friedensfest: Olympia.

Bisher 39 Juhagen.

Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben neuerdings Südafrika und Haiti die deutsche Olympia-Einladung angenommen. Damit haben ihre Juhagen zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen nachstehende 39 Nationen erteilt: Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Columbia, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, USA.

Neun Staffelrekord ließen die Stuttgarter Nieders über 4 mal 800 Meter. Mit 7:52 blieb die Mannschaft Roth, Dowdak, Paul und Dörfleiter unter der alten Marke, die Teutonia-Berlin im Jahre 1929 mit 7:51,8 aufgestellt hatte.

Golfswirtschaft

Dresdner Börse vom 1. Oktober. Auch zu Beginn der neuen Woche führte die anhaltende Kaufliegung zu Kursfestigungen. Braubant gewannen 2, Münchberg 5, Dittersdorfer Zill 3,5, Staitt 3,5, Triptis 4,875, Blumenholz 3, Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft 3,5, Spiecherei Riesa, Wunderer, Waldschlößchen und Dresdner Chromo je 2, Zella 2,25 und Schubert

2,5 Prozent. Wunderlich verloren 2 Prozent. Die Gewinne am Anleihemarkt betragen 0,3 bis 0,5 Prozent.

Dresdner Schlachtwiehmärkt vom 1. Oktober. Preise: Rinder: a. Ochsen: a 36-38, b 32-35, c 27-30; B. Bullen: a 36 bis 38, b 32-35, c 28-30, d 26-27; C. Kühe: a 33-35, b 28-30, c 26-27; Rinder: a. Sonderklasse: —; B. andere Rinder: a 50-58, b 44-50, c 40-43, d 33-38; Lämmer, Hammel und Schafe: a. Lämmer und Hammel: a 140-48, b 1 und b 2 je 44-47, c 40-43, d 32-39; B. andere Schafe: c 37-40, d 34-36, n 25-32; Schweine a 1 und a 2 53, b 52-53, c 49-52, d 46-50, e 43-45, g 1 50-51, g 2 45-48. Auktions: Ochsen 189, Bullen 278, Kühe 321, Rinder 49, zum Schlachthaus direkt: Bullen 2, Kühe 15, Rinder 811, direkt 11; Schafe 883, direkt 1; Schweine 3293, direkt 11. Überstand: Ochsen 2, Bullen 1, Schafe 62 und Schweine 19. Marktverlauf: allgemein gut. Fleischwaren ge- lucht.

Dresdner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 1. Oktober. Weizen (sächs.) Mühlengroßpreis 78 bis 77 f 200; Festpreis W 194; W 196, Roggen f 194; Mühlengroßpreis 72-73 f 182; Festpreis W 154; R 9 156; R 11 158; Wintergerste vierzigzig neu 172-176; zweizeilig neu 180-200; Sommergerste sächs. zu Brauwiesen 191-205; sommrig 180-190; Wintergerste gel. Erzeugerpriis 50-60 f 7 154; G 9 159; Holz gel. Erzeugerpriis 48-49 f 7 149; H 11 154; Weizenmehl Type 790, Preisgebiet W 27,50; W 8 27,25; W 3 27; Roggenmehl Type 997, R 11 22,25; R 9 22,25; R 8 22; Erdnußfutter 55prozent hell 17,50-18,60; Sojabohnenfutter 45prozent extrahiert 14,50-16; Maisfutter hell 13,20-13,40; Trockenfutter 13,20-13,50; Jägerfutter 15,60-15,80; Kartoffelfutter 18,20-18,40; Weizenmehl zu Futterzwecken 16; Weizenfuttermehl 14,20; Weizenflockenmehl 12,70; Weizenflockenfleie W 8 11,70; W 9 11,80; Weizenflockenfleie W 8 11,20; W 9 11,30; Roggenflockenfleie W 8 9,65; R 9 9,80; R 11 9,90.

Chemnitzer Schlachtwiehmärkt vom 1. Oktober. Auktions: Ochsen 116, Bullen 143, Kühe 362, Rinder 41, Kreuzer 1, Rinder 888, Schafe 633, Schweine 2282 Marktverlauf: allgemein gut, leichte Schweine vermehrt. Preise: Rinder: Ochsen: a 1 34-37, b 30-32, c 26-28; Bullen: a 32-34, b 28-30, c 26-28; Kühe: a 33-35, b 28-31, c 22-25, d 16-19; Rinder: a 32-34, b 28-30; Rinder: a. Sonderklasse: —; B. andere Rinder: a 45-48, b 40-43, c 35-38; Lämmer, Hammel, Schafe: a. Lämmer und Hammel: a 40-42, b 34-38; B. Schafe: c 38 bis 40, f 33-36; Schweine a 53, b 51-53, c 50-53, d 46-51, g 1 49-51, g 2 43-47. Überstand: Ochsen 5, Kühe 11, Schafe 19 und Schweine 84.

Neubildung der Vorstände der Großmärkte für Getreide und Futtermittel

(apr.) Nach einer Verordnung im Sächsischen Gesetzblatt vom 29. September werden die Vorstände der amtlichen Großmärkte für Getreide und Futtermittel zu Chemnitz, Dresden und Plauen sowie der Zweiten Abteilung der Börse zu Leipzig in ihrer bisherigen Zusammensetzung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Zahl der Vorstandsmitglieder beträgt in Zukunft: für die Großmärkte Chemnitz, Dresden, Plauen und Leipzig je zehn. Die neuen Mitglieder der aufgelösten Großmarktvorstände werden vom Wirtschaftsministerium auf Grund von Vorschlägen berufen, die sie jeden Großmarkt von dem Landesbauernführer nach Gehör der zuständigen Industrie- und Handelskammer einzurichten sind. Die neu gebildeten Vorstände der Großmärkte sind durch den Landesbauernführer einzuberufen.

Die Notierungskommissionen bleiben in ihrer bisherigen Zusammensetzung bis Ende 1936 bestehen, falls vorher nicht eine andere gesetzliche Regelung erfolgt.

Die Auflösung aller Mitglieder der Getreidegroßmärkte zu Chemnitz, Dresden und Plauen sowie der Zweiten Abteilung

der Börse zu Leipzig erfolgt mit dem 15. Oktober 1934. Über die Anträge auf Neuzulassung entscheiden die Vorstände der einzelnen Getreidegroßmärkte.

Berliner Effektenbörsen

Die zuversichtliche Grundstimmung hält auch am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörsen vom Montag an. Besonders waren Montanwerte auf Grund günstiger Berichte aus dieser Industrie. Die Kurse zogen durchweg an. Mannesmann plus 1 Prozent, Böllschefischer plus 1% Prozent, Phönix plus 1% Prozent, Bergkristallwerke plus 1% Prozent, Stolberger Zink plus 1% Prozent. Von Braunkohlenaktien stiegen Rhein, Braunkohlen um 3 Prozent an. Im Kaliwerten blieben die Kursveränderungen bei nicht einheitlicher Haltung unbedeutend (Baron plus 1% Prozent). Von Elektrowerten waren Chade (bis um 6 MR) und Accumulatoren (minus 3 Prozent) stärker gedrückt, auch Siemens und Halde gaben 1% Prozent her. Reichsbank verloren 1 Prozent. Dagegen waren Bank für Braunkohle um 1% Prozent gestiegen. Schiffahrtswerte wiesen leichte Besserungen auf. Um Rentenmarkt war bei stilllem Geschäft die Tendenz im allgemeinen gut behauptet.

Deutschlandmarkt. Belgia (Belgien) 58,25 (Geld) 58,37 (Brief), dän. Krone 54,67 54,77, engl. Pfund 12,24 12,27, franz. Franken 16,42 16,45, holl. Gulden 168,88 169,22 ital. Lire 12,45 12,49, norm. Krone 61,53 61,65 österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,10 47,20 schwed. Krone 63,13 63,25, tschech. Krone 10,39 10,47 amer. Dollar 2,473 2,477.

Amtlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag nahm einen ruhigen Verlauf. Die neuen Festpreise für Oktober sind in einem ruhigen Verlauf. Roggen lag still, das Weizenangebot übertraf die Nachfrage. Im Futtergerste lag kaum Angebot vor. Mehle wurden nur für den laufenden Bedarf gekauft.

3. Oktober.

Sonnenaufgang 6,03 Sonnenuntergang 17,35
Mondaufgang 0,01 Monduntergang 15,46
1859: Die italienische Schauspielerin Eleonora Duse in Wien geboren (gest. 1924). — 1866: Friede zu Wien zwischen Österreich und Italien. — 1884: Der Maler Hans Makart in Wien gest. (geb. 1840). — 1932: Der Astronom Max Wolf in Heidelberg gest. (geb. 1863).

Namenstag: Prof. Icarus, falsch. Candidus.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Reichskeller Leipzig: Mittwoch, 3. Oktober
10,15 Schulfest: Deutsches Volkstum; 12,00 Mittagskonzert 15,00 Kunstbeizicht; 15,10 Lieberkunde; 16,00 Jungmädel herüber! Die 53 braucht Heims! 17,00 Juwendlust; 17,30 Wälzer rund um Dresden; 18,00 Heitere Muß; 19,30 Jacob Röhme, der "philosophicus tentonicus"; 20,10 Hochzeit; 20,35 Stunde der jungen Nation; 21,00 Schallplatten-Programm, von Hörern zusammengestellt und vom Kump feilitzt; 22,00 Nachrichten und Sportkunst; 22,30 Leonhard-Lachner-Stunde.

seine Gedanken waren ganz klar. Die Ereignisse der letzten entsetzlichen Stunden zogen blitzschnell an ihm vorüber. Er sah alles viel deutlicher, jetzt, wo er wußte, daß er sterben mußte.

Wie gut Bert war. Sicher raste er jetzt durch die Nacht, den Arzt zu holen. Wußte nicht, daß alles vergeblich war. Ehe Bert mit dem Arzt zurückkam, würde er zu spät sein.

Ein rasender Schrei durchzitterte das Herz des Sterbenden. Bert! Er mußte ihn retten! Er mußte bezwingen, daß Bert nicht sein Mörder war, daß der Schuß sich von selber gelöst hatte.

Die Hand tastete nach der Brusttasche, ergriff mit Mühe den Bleistift, einen Zettel. Mühselig triebte Dietmar ein paar Zeilen...

"Bert! unschuldig! Ich selbst... Ich wollte mich am Sterben hindern. Wir rangen — entsetzlicher Revolver. Ging von selbst los. Bin ein Schuß; falsche Unterschriften. Ich an allem schuld — Bert! schuldlos!"

Dietmar West vom Westhof.

Die Anstrengung war zu groß gewesen. Dietmar hielt als Blatt noch umklammert, als ein dicker Blutstrom seinem Munde entquoll. Ein leises Röcheln, eine schwache Zuckung. — dann war Dietmar West tot.

Als Ingenieur Speier wenige Augenblicke später das Blochhaus betrat, sandt er den regungslosen Mann. Ein Blick sagte ihm, was da geschehen war. Also hatte das Mädchen nicht gefabelt, daß in rasendem Lauf an ihm vorübergerannt war und ihm zugeschrien hatte, hierher ins Blochhaus zu gehen, Dietmar West sei ermordet worden.

Tot war er jedenfalls, das stand fest. Auf welche Weise das passiert war, würde sich ja feststellen lassen.

In diesem Augenblick sah der Ingenieur den Zettel in den Toten Hand. Er hatte Mühe, die verkrampften Finger von dem Papierzeichen zu lösen.

Dann las er die zitternden Worte... Ein höhnisches Lächeln verzerrte seine Züge. Jetzt hatte er seinen Tod-

feind Bert West in der Hand, hatte ihn da, wo ihn sein unauslöschlicher Hass hin haben wollte.

Bert West also galt als Mörder seines Bruders. — Irgendwelche Ereignisse waren da, die diesen Verdacht bestimmten. Nicht nur das Mädchen, auch Dietmar West wußten, daß der Westhofer gefährdet war. Gut sol Speier würde schon dafür sorgen, daß dieser Verdacht nicht entkräftet wurde.

Speier kniff die Lippen zusammen. Seine Augen leuchteten gefährlich.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn ich eine andere Ehe hätte führen können, wäre alles gut gewesen. Aber — diese Frau mußte einen zur Verzweiflung bringen. Ich hätte das Zusammenleben mit Viola nicht ertragen ohne Stimulation. Frauen allein genügen mir nicht mehr, um den Esel zu betäuben, der mein Leben vergällt.

Ein härteres Mittel mußte gehunden werden. Zuerst waren es die Karten — ich verlor und verlor. Und dann spukte ich — immer tabakter und irrsinniger. Jetzt weiß ich, daß man mich hineingeht hat in die wilden Spekulationen. Dazu es jemanden gibt, der uns Westhofer zugrunde richten wollte!

„Sojo! Ra, das hat dieser Jemand voll und ganz fertiggebracht. Mein Gott, Dietmar! Hast du dir denn niemals überlegt, was aus alledem werden sollte? Hast du nie daran gedacht, daß du uns alle vernichten mußtest? Und jetzt — wie denkt du jetzt, daß alles werden soll? Jetzt, nachdem wir dem Richts gegenübersitzen und der großen Schande?“

Bert sprach nicht hart; die Worte des Bruders hatten ihn erschüttert, ihm die Härte und die Nachsicht aus dem Herzen gerissen. Er konnte hier nicht anklagen...

Dietmar fühlte, was in Bert vorging. Und der selle Schmerz des Bruders quälte ihn mehr, als irgendwelches Wort es getan hätte.

„Berachet du mich sehr, Bert!“

Leise fragte er es.

„Verachten! Nein! Aber leid tust du mir, Dietmar — sehr leid.“

„Bert!“ Es klang wie ein Aufschluchzen.

„Ich danke dir, Bert. Jetzt — jetzt sehe ich meinen Weg.“

Ehe Bert wußte, was Dietmar vor hatte, stand der Jüngere neben dem Schreibtisch, hatte ein Schubfach aufgerissen, hielt ein kleines, glänzendes Ding in der Hand.

Mit einem Sprung stand Bert neben ihm.

„Um Gottes willen, Dietmar! Was fühlst du ein?“

„Läß mich, Bert! Er lag immer bereit — meine letzte Rettung. Jetzt ist es soweit. Es ist das Beste.“

„Dietmar!“

Bert rang mit dem Bruder, umklammerte so fest seine Rechte, daß er sie nicht bewegen konnte. Dietmar befand sich in höchster Erregung, wußte nicht mehr, was er tat.

Ein Augenblick war es Bert gelungen, den Revolver in seine Hand zu bekommen. Aber es war, als ob gerade

diese Tatfrage Dietmar neue Kräfte verliehen hätte. Mit wilder Wucht stürzte er sich auf Bert — ein neues, verzweifeltes Ringen begann.

Blödig ein scharfer Knall...

Wie erwacht, stürzte die Brüder, dann griff Dietmar sich an die Brust, fragte verwundert:

„Was — was ist das?“

Bert stand regungslos da, den noch rauchenden Revolver in der Hand.

Da sah er Dietmar plötzlich wanzen, warf die Waffe weg, stürzte über den am Boden Liegenden.

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen. Gisa stürzte herein, warf sich mit einem Aufschrei neben Dietmar nieder.

„Was haben Sie geran, Bert?“ rief sie mit gesellender Stimme. „Er ist tot! Mein Dietmar ist tot!“

Gisa schrie brachte Bert West mit einem Male zur Besinnung. Ruckartig stand er auf, dann stach er sich wie erwacht über die Stirn.

„Gisa — schnell! Dietmar ist nicht tot! Aber laufen Sie, so rasch Sie können, hinüber in die Villa. Telephonieren Sie an unseren alten Doktor in Westdorf. Er soll sofort kommen. Sofort — hören Sie?“

Schon war Gisa draußen.

In diesem Moment rührte sich Dietmar. Bert sah im selben Moment neben ihm, daß der Bruder die Augen aufgeschlagen hatte, ihn groß anblickte, eine Bewegung machen wollte.

„Bleibe still liegen, Dietmar, ganz still. Röhre dich nicht! Alles wird gut werden, Dietmar — hört du? Wir werden uns schon durchschicken, wir beide. Brauchst keine Angst zu haben.“